

Die Auferweckung der schlafenden Künste : ein Scheibenriss Christoph Murers von 1583

Autor(en): **Landolt, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-168621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Auferweckung der schlafenden Künste Ein Scheibenriss Christoph Murers von 1583

von ROBERT LANDOLT



Abb. 1 Christoph Murer: Merkur erweckt die schlafenden Künste, signiert und datiert 1583. Scheibenriss, 40,1×29,4 cm. Schweizer Privatbesitz.



Abb. 2 Balthasar Bos (Sylvius) nach Frans Floris: Die Auferweckung der Künste, 1563. Kupferstich, 42,3×57,8 cm.

Im November 1977 tauchte in einer Auktion bei Christie's in London ein bisher unbekannter Scheibenriss von Christoph Murer auf, der sich jetzt in Schweizer Privatbesitz befindet (Abb. 1).¹

Dargestellt ist die Auferweckung der Künste durch Merkur. Man sieht neun weibliche Figuren, davon stellen sieben die Artes liberales dar. Davon lassen sich einzelne Künste anhand ihrer Attribute identifizieren, so von links nach rechts die Geometria, die Musica, die Astronomia und die Arithmetica. Dass noch zwei weitere Figuren hinzukommen, hängt vielleicht damit zusammen, dass die Zahl 9 der Musen erreicht werden sollte. Die Künste sind – mit Ausnahme der Musica, die hoffnungsvoll zu dem von links herabschwebenden Merkur empoblickt – alle noch in tiefem Schlaf versunken. Im Hintergrund tobt eine heftige Schlacht; auf den Hügeln in der Ferne brennen grosse Gebäude. Rechts findet man eine Art Renaissance-Tor. Die ovale Komposition ist ornamental umrandet und zeigt die fünf Sinne; oben von links nach rechts das Gehör, das Gesicht und den Geruch, unten links den Geschmack und rechts das Gefühl, in der Mitte unten das von zwei Putten gehaltene Wappen mit dem aufrecht schreitenden Löwen, das verschiedene Deutungen zulässt. Von den Familien, die dieses Wappentier führen, käme etwa die Familie von Reinach in Frage, die zu dieser Zeit eine bedeutende Rolle spielte. Der Löwe kann aber auch als allgemeines heraldisches Emblem in den Wappenschild eingesetzt worden sein. Links vom Wappen findet sich Murers verschlungenes Monogramm CSTM und rechts davon die Jahrzahl 1583, beides in sehr feinem weissen Pinsel ausgeführt. Das verschlungene Monogramm ist in der Zusammenstellung bei THEA VIGNAU-WILBERG nicht enthalten, wengleich Ähnlichkeiten mit Signaturen aus den Jahren 1580/81 bestehen.² Christoph Murer hat das Thema der schlafenden Künste elf Jahre später, abgewandelt, nochmals in einer Zeichnung (heute in Dessau) dargestellt.³ Die

Komposition zeigt hier ein Querformat, und Merkur nähert sich von rechts den neun schlafenden Figuren. Dieses Blatt ist bezeichnet und datiert 1594.

Das Thema der Auferweckung der Künste ist recht ungewöhnlich. Es stellt sich die Frage, woher Murer diese Bildidee bezog. Ein Gemälde von Frans Floris, von CARL VAN DE VELDE um 1559/60 datiert, weist deutliche Ähnlichkeiten zu Murers Darstellung auf.⁴ Eine Vorzeichnung zu diesem Gemälde befindet sich in Stockholm⁵, eine weitere Zeichnung in Zusammenhang mit diesem Bild in Budapest, dort dem Frans Floris zugeschrieben.⁶ Von spezieller Bedeutung ist die Tatsache, dass Balthasar Bos (Sylvius) nach diesem Gemälde einen Stich im Gegensinn angefertigt und 1563 datiert hat (Abb. 2).⁷ Merkur befindet sich hier mitten unter den Künsten, im ganzen nunmehr zehn Figuren, die beiden neben dem Götterboten schon wach und ganz rechts die Malerei bereits an ihrer Tafel mit dem Pinsel in der Hand. Merkur deutet auf den im Hintergrund von der Prudentia und Fortitudo entwaffneten Mars, der das Schlachtfeld verlässt.⁸ Für die Niederländer war dieses Thema zur Zeit der Befreiungskriege aktuell. Es ist zu vermuten, dass der am 3. April 1559 geschlossene Friede von Cateau-Cambrésis zwischen Frankreich und Spanien der Anlass gewesen ist, dass Floris dieses Thema gewählt hat. Ausser einem Gemälde von Lucas de Heere in Turin (mit einer Zeichnung dazu in München)⁹ konnte keine weitere Darstellung dieses Themas von Murers Scheibenriss gefunden werden.

Murer ist für seine Darstellung wohl durch den Stich von Sylvius angeregt worden. Man könnte vermuten, dass er diesen Stich während seines Aufenthaltes in Basel bei Leonhard Thurneysser, für welchen Murer in den Jahren 1579/80 gearbeitet hat, zu Gesicht bekam. Thurneysser hat Floris gekannt und ist von ihm porträtiert worden.¹⁰

Interessant ist es nun zu verfolgen, wie sich diese seltene Thematik bei den Nachfolgern von Murer in der Zürcher Schule gehalten hat. Eine Glasscheibe im Rund, die früher im ehemaligen Kunstgewerbemuseum in Berlin war und die Inschrift «Heinrich Nuescheler Bürger und Glasmaler zu Zürich 1606» trägt, weist eine sehr ähnliche Darstellung auf und steht in direkter Beziehung zu den beiden Murer-Zeichnungen.¹¹ Ein Stammbuchblatt von Rudolf Meyer – «Seinem lieben Bruder Conratt macht dis wenig, Rudolph in Zürich Anno 1630» (Kunsthau Zürich) – zeigt das gleiche Thema mit acht schlafenden Figuren.¹² Auf einer Zeichnung in Stuttgart, signiert und datiert 1632, hat der gleiche Künstler das Thema nochmals variiert.¹³ Schliesslich sei noch eine weitere Zeichnung im Kunsthau Zürich erwähnt, von Gotthard Ringgli, die als Erscheinung der Renaissance gedeutet wird und ebenfalls mit den gezeigten Darstellungen im Zusammenhang steht.¹⁴ Hier

finden sich allerdings anstelle der schlafenden Künste Bruchstücke antiker Statuen und Malutensilien.

Die hier besprochene Zeichnung ist 1583 entstanden; im gleichen Jahr findet man Murer in Strassburg erstmals urkundlich erwähnt und bei Tobias Stimmer arbeitend. Er kommt in seinen Werken Stimmer manchmal sehr nahe. Auch hier ist dessen Einfluss deutlich, wenn auch umgesetzt in Murers persönlichen Stil. Unser Blatt ist kein gewöhnlicher Scheibenriss, der direkt für die Glasmalerwerkstatt bestimmt war, sondern ein eigenständiges Kunstwerk, das mit grossem Aufwand geschaffen wurde. Es handelt sich um eine Präsentationszeichnung, sei es für einen Freund oder Sammler, oder um eine Art «Modelletto» für einen Auftraggeber. Mit ihr lässt sich zeigen, zu welcher hoher technischer und künstlerischer Fertigkeit der erst 25jährige Zürcher gelangt war.

ANMERKUNGEN

- 1 Christie's London, Auktion vom 29. November 1977 «Highly Important Old Master Drawings», No. 150, 40,1×29,4 cm, schwarze Feder, grauschwarz laviert, weiss gehöht auf graugrünlich grundiertem Papier. In der linken unteren Ecke die Sammlerstempel Sir Joshua Reynolds (L.2364) und Sir Thomas Lawrence (L.2445). Das Blatt ist auf allen vier Seiten etwas beschnitten und bis auf einige Abreibungen gut erhalten, alt aufgezogen und montiert, mit einer alten Zuschreibung an Holbein. Horizontalknick und Andeutung eines Vertikalknickes.
- 2 THEA VIGNAU-WILBERG, *Christoph Murer und die «XL. Emblemata Miscella Nova»*, Bern 1982, S. 275.
- 3 VIGNAU-WILBERG, S. 47, Anm. 258, Abb. 149, 15,4×20,1 cm, Tusche, braun laviert, weiss gehöht auf grau grundiertem Papier, bezeichnet mit weissem Pinsel «Christof Murer 1594».
- 4 CARL VAN DE VELDE, *Frans Floris, Leven en Werken*, Brüssel 1975, S. 262, No. 120, Abb. 58.
- 5 VAN DE VELDE, S. 377, No. 44, Abb. 143.
- 6 TEREZ GERSZI, *Netherlandish Drawings in the Budapest Museum, Sixteenth-Century Drawings*, Amsterdam 1971, No. 88a.
- 7 VAN DE VELDE, S. 430, No. 133, Abb. 286.
- 8 Den Hinweis auf das Gemälde von Frans Floris verdanke ich Dr. TILMAN FALK, Augsburg.
- 9 WOLFGANG WEGNER, *Die niederländischen Handzeichnungen des 15. bis 18. Jahrhunderts*, Kataloge der graphischen Sammlung München, Berlin 1973, No. 71.
- 10 PAUL H. BOERLIN, *Leonhard Thurneysser als Auftraggeber*, Basel 1976, S. 153.
- 11 HERMANN SCHMITZ, *Die Glasgemälde des königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin*, Berlin 1913, Bd. 2, Taf. 59, Nr. 415, zitiert nach VIGNAU-WILBERG (vgl. Anm. 2), S. 47, Anm. 258.
- 12 Zürich Kunsthau, Graphische Sammlung, Inv. Nr. N16, Blatt 19, 13,9×18,6 cm, schwarze Feder, braunrot laviert.
- 13 HEINRICH GEISSLER, *Die Zeichnung in Deutschland. Deutsche Zeichner 1540–1640*, Stuttgart 1980, Bd. 2, No. K14.
- 14 Zürich Kunsthau, Graphische Sammlung, Inv. Nr. Ringgli II. Im Rund, Durchmesser 18,8 cm, schwarze Feder, grauschwarz laviert.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Foto Reinhardt, Chur

Abb. 2 nach: Carl van de Velde 1975 (vgl. Anm. 4)